

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Zusatzpreis
für die vierzehntägige Corpus-Feier oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Einundachtzigster Jahrgang
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 0 Mark.
Inserate
für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.
Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

N. 210. Mittwoch, den 8. September. 1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gelfstraße 67, R. Penno, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Dertenstraße 7, E. Trug, Landwehrstraße 6.

Telegramme.

Darmstadt, 6. September. Der Kronprinz begab sich heute früh mit dem Großherzog nach dem Griechheimer Schießplatz und besichtigte die 49. Infanterie- und 25. Kavalleriebrigade unter dem Kommando des Prinzen Heinrich von Hessen. Um 1 Uhr 53 Min. reiste der Kronprinz nach Mainz. Der Großherzog, sowie der Prinz Heinrich von Hessen gaben Sr. I. I. Hoheit bis zum Bahnhof das Geleit. Um 2 1/2 Uhr traf Sr. I. I. Hoheit hier ein und fuhr sofort per Dampf nach Goarshausen gefahren.

Berlin, 6. September. In Bezug auf die falschen Nachrichten, die über die angebliche Verweigerung von Gold seitens der Reichsbank verbreitet worden sind, erfahren wir, daß die Reichsbank hier in Berlin Gold noch in keinem Falle verweigert hat, weder gegen Banknoten, noch gegen Schecks, noch sonst, und daß hieran auch künftig geachtet werden wird. Dagegen ist es richtig, daß bei einigen auswärtigen Zweiganstalten in neuerer Zeit Anträge auf Gewährung größerer Summen in Gold an die Hauptbank haben verwiesen werden müssen, weil die Goldbestände der betreffenden Anstalten dazu nicht ausreichten, das Gold also für jeden Zweck erst auf Kosten der Reichsbank vorzuziehen hätte geschafft werden müssen. Nach gleichen Grundzügen wird auch seitens anderer großen Banken verfahren, es giebt keine, welche bei jeder ihrer Zweiganstalten stets jede beliebige Summe Goldes hergäbe.

München, 6. September. General-Feldmarschall Graf Moltke ist heute nach Regensburg abgereist.

Strasburg i. G., 6. September. Die „Elsaß-Lothringische Zeitung“ ist gegenüber der tendenziösen Nachsicht des „Gaulois“, daß der Statthalter den aus Paris gemachten Beitritt den Anstalt in Marienthal gestattet habe, wieder gegenüber den daran geknüpften Insinuationen in der formellen Erklärung ermächtigt, daß das für Elsaß-Lothringen Kraft und Geltung habende Reichsgesetz vom 10. Juli 1872, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu und die ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Kongregationen, sowie die desfallsigen Ausführungsverordnungen des Bundesrats im einretrenden Falle selbstredend anzuwenden gelangen werden.

Paris, 6. September. Anlässlich verschiedener Journaltitelungen wird von amtlicher Seite erklärt, daß die Regierung weder in Bezug auf den Vatikan, noch in Bezug auf den Vatikan oder irgend eine andere Person irgendwelche Verpflichtung betreffs Auslieferung der Märdeträger über die Kongregationen übernommen habe. Die Aktionsfreiheit der Regierung sei eine vollständige und ihre Entschlüsse hängen nur von ihr allein ab; jede entgegenstehende Behauptung sei unbegründet.

Der Dreibirkenhof.

Roman von August Buscher.

(Fortsetzung.)

Friedel war mit dem Wiener hinuntergegangen, um dem Knecht beim Anführer der Pferde behilflich zu sein. Der stark angetrunkene Höhlenjäger taumelte auf einmal auf Eva zu, sagte sie am Arme und lachte neben seiner Weisheit die Worte hervor:

„Kommt, Gv, wir machen noch einen ‚Rehrens‘ mit einander. Die Birkenhöfer werden wohl nimmer viel von Dir wissen wollen, denn Du bist schuldig, daß sie den Wald verpöhlen haben. Kommt Du nur zu uns auf den Höhlenhof, aber vorher noch den ‚Rehrens‘!“ Und er wollte sie von ihrem Stuhle fortziehen.

Der alte Höhlenhofer lachte unbändig, aber nicht lange, denn Johannes ergriff sein volles Weinglas und schleuberte es dem Trunkenen an den Kopf, daß Wein und Blut vermengt an seinen Schläfen herabrannte und die Scherben auf dem Boden klirrten.

„Du, ho,“ heulte der Höhlenjäger und stürzte sich auf seinen Gegner, der ihm seinen Fußes erwartete. Bevor sie aber aufeinanderprallten, hielt sie sich ihnen die Höhlengabel mit jähem klitzenden Klagen in den Weg und rief:

„Schäm! Dich, Ketz, in die Seel hinein — und Du, Johannes, gib Friede! Was werden die Stadtleute aber noch denken, wenn ihr von uns aufeinandergeht! Bleib, ich Dir, Ketz, und Du, Johannes, wirst mich's einmal tun, daß ich zwischen Euch gefunden bin.“ Sie riß die Hände zurück und küßte ihn zur Ehre.

Die beiden Hofbauern hatten sich ebenfalls erhoben, hielten unerschrocken, ob sie nicht auch aufeinander stürzen, aber Eva hatte ihres Vaters Hals umklammert und weinend: „O führt mich fort, oder ich herbei!“ Der Höhlenjäger schleuderte dem alten Höhlenhofer einen wüstenhüßigen Blick zu und schürte Eva die Stiegen hinunter. So und Martha folgten, und den Schluss machte der Hofbauer, Verwünschungen in sich hineinmurmelnd.

In Minuten später rasselten die zwei Fuhrwerke Weitauf der Heimat zu. Diesmal belamen

London, 5. September. (B. L.) General Roberts' Sieg wurde nur durch vorzügliches Manövrieren erzielt. Desio schmählicher erscheint jetzt Burgon's Niederlage. Dartington gestand, dieselbe wäre ein Schimpf und eine Schande für den englischen militärischen Ruf, der nicht durch den glänzendsten Sieg gutgemacht werden könne.

Die indischen Deseffen beweisen auf das Klarste die elende Wirksamkeit dasehst. Die politischen Agenten übernehmen sich mit militärischen Anordnungen und die Generale benehmen sich ganz zähslos. Lord Dartington muß sich vernichtenden Tadel gefallen lassen und ersuchte nur um Zeit, da genauere Deseffen vielleicht doch noch vieles Dunkel auflären dürften. Der Vizekönig und der Oberkommandant scheinen vollständig unfähig gewesen zu sein und untergeordnete Agenten die Brigaden dirigiert zu haben.

London, 6. September. (B. L.) Das Tageloh des erordneten Leutenants MacLaine wurde aufgefunden. Dasselbe reicht nur bis zum 15. August und meldet von schlechter Behandlung bis zur Ankunft in Arab Khan's Lager. — Arab Khan floh am Schlachttag um 11 Uhr Vormittags, MacLaine und sechs Sepoys gefangen zurücklassen. Sofort nach Arab Khan's Flucht wurden die Gefangenen von den Wachen zur Hinrichtung geholt, jedoch entkommen fünf Sepoys. General Roberts will MacLaine's Ermordung an Arab Khan persönlich rächen.

Wien, 6. September. Der König und die Königin von Griechenland sind heute Nachmittag um 5 Uhr nach dreistündigem Aufenthalt mit dem Dampfer „Danneborg“ nach Kopenhagen weitergereist.

Berlin, 6. September.

Der Kaiser und die Kaiserin werden bereits übermorgen, also etwas früher als anfänglich beabsichtigt war, das Hoflager nach Berlin verlegen. Wie man hört, ist die Abreise der Majestäten nach Baden spätestens am 20. d. M. zu erwarten. — Der Kronprinz Rudolph von Oesterreich soll mit besonderer Auszeichnung hier empfangen werden. Nachdem derselbe so eben von seinem kaiserlichen Vater zum Generalmajor befördert worden, wird die Verleihung der gleichen Charge in der preussischen Armee auf dem Hüße folgen, der Kronprinz hatte bisher Oberstirrang.

Nach genaueren Informationen erweisen sich die jüngsten Gerüchte über die Wiederbesetzung erledigter Posten im Reich wie in Preußen als völlig unrichtig. Zunächst ist von der Schaffung eines Verkehrsministeriums seit Jahr und Tag nicht entfernt wieder die Rede gewesen. Man scheint überhaupt jeder erneuten Restorierung prinzipiell abgeneigt zu sein und es ist daher an eine Auflösung des preussischen Handelsministeriums nicht zu denken.

Das „Deutsche Montagsblatt“ entfiel über die Beziehungen Deutschlands zur Kurie beachtenswerte Mitteilungen, die in mehreren Punkten sehr wesentlich von den Angaben und Anschauungen abweichen, die bisher in Bezug auf diese Angelegenheit in Umlauf gewesen sind. Man schreibt dem genannten Blatte wie folgt:

Die Verhandlungen Deutschlands mit der Kurie, deren Wiederbeginn verschiedene Blätter melden, haben, wie wir erfahren, eigentlich niemals aufgehört; es ist nur eine naturgemäße Pause während der kirchenpolitischen Debatten im Landtage eingetreten. Die in diesen Verhandlungen gewonnene Basis dient jetzt den weiteren Unterhandlungen mit der Kurie. Daß der vielberühmte Bischofsparagraf, gegen den sich die Mehrzahl beider Häuser erklärt hat, nicht wieder vorgelegt werden wird, scheint festzustellen. Da nun auch für die Zurückberufung der staatlich abgelegten Bischöfe eine Amnestie nach den eigenen Ausführungen des preussischen Justizministers nichts näher würde, so ist, um aus diesem Dilemma herauszukommen, die Kurie, wie wir hören, nicht abgeneigt, die betreffenden Bischöfe zu anderen höheren Ämtern zu befördern, so daß auf diese Weise eine Selbstvolanz eintritt, die dann ohne neue Gesetzesvorlage die Neubesetzung der erledigten Bischofsstühle ermöglicht. Um diesen Punkt brechen sich augenblicklich die Verhandlungen, die hauptsächlich von Wien aus geführt werden, für die aber auch in Rom der Kardinal Hohenlohe lebhaft wirkt. Daß dieselben einen Abschluß nicht fern sind, geht auch schon äußerlich aus dem Umfange hervor, daß die Feiern der Vollendung des päpster Domes von dem Kaiser auf den 15. Oktober angesetzt ist. Daß dieser Bestimmung eine Besprechung mit dem Papste über die kirchliche Feier vorausgegangen ist, scheint selbstverständlich, da der Kaiser doch unmöglich einem Refus von kirchlicher Seite ausgelegt werden konnte. Diese Besprechung hat bekanntlich zu dem Ergebnis geführt, daß das Domkapitel ein feierliches Teubum abhalten wird. Der ehemalige Erzbischof Melchers hat, wie wir hören, direkt von Rom aus die Abhaltung beselben anbefohlen und zugleich den Wunsch ausgesprochen, daß man sich jeder kirchlichen Demonstration bei dieser Gelegenheit enthalten möge.

Wollenbrüche und Ueberflutungen, eine Folge der Entwaldung.

Mit Trauer und Bangigkeit werden, soweit in der Welt nur irgend theilgenommen wird, an der Zeitgeschichte, die Wetter- und Erntebereiche dieses Sommers aus den östlichen Provinzen des deutschen Reichs und ihren Grenzländern vernommen. Ungemeine Gebiete sind durch endlose heftige Regengüsse, Wollenbrüche, Austreten der Ströme und Wäde verdet, Ackerflächen verfanct, die Ernte zerstört, die

Das gleiche, schöne Mädchen strickte mechanisch an einem weissen Strumpfe, und nichts war hörbar als das leise Klirren der Nadeln und das Gefäusel der Birkenblätter.

Unter dem Stundensfenster stand der Schlichtsch mit finsternen Blick und schaute hinaus in den glühenden Abend und hinauf zu den drei Birten, als ob er sie fragen wollte, wann sie wieder über frohen Menschen säuveln würden und ob wohl die jetzigen Bewohner sie wieder fröhlich würden.

Vom Dorf herüber schritt Friedel, lässig die Zaue auf die Schulter geworfen, die Pfeife im Munde. Er war im Felde herumgeschlendert und hatte darüber nachgedrückt, wann der Dreibirkenhof wohl wieder eine Bäuerin haben werde. Ohne Eva schien ihm das Loos eines Hofbauern kaum begehrenswert. Soweit freilich war er Bauer, daß ihm der große, herrliche Besitz am Herzen lag und er ihn wohl verteidigt haben würde bis zum letzten Athemholen. Zu diesem stillen Stolz gefellte sich der Born über den vereitelten Wablauf. Er mußte den herrlichen Forst, der sich rechts von Blumenrain in großem Bogen um einen Theil der Höhlenhofer und Birkenhöfer Wärdung schlang, vielleicht in kurzen Tagen im Besitz des Nachbors finden sehen, den er desto grimmiger haßte, je näher er ihm früher gestanden.

Anders war es bei Johannes. Ihm lag der Wald nicht so sehr am Herzen, denn er war ja nicht Hofbauer und gönnte fast dem Vater und Bruder den Verlust, wie er ihnen alles Böse gegönnt haben würde. Er hätte aber Vater und Bruder alles Gute gegönnt, wenn er nur die Eine errungen hätte, die ihm immer noch so fern stand wie früher. Vorher fiel sein Daß einzig auf den Bruder und den Citronenapp; seit dieser letztere unerschütterlich gemacht schien, schlich sich das Mißtrauen in das Herz des jüngern Sohnes. — Er wußte, der Vater werde und mußte bald der Sache ein Ende machen, und wo anders müßte das Ende zu finden sein als in der Verbindung Friedel's mit Eva! Der Hofbauer, so folgerte Johannes, müßte am Ende Ja und Amen sagen, wollte er nicht sein, daß der Hofbauer und Stammhalter Ungezogene bliebe. Seinem thörichten Troste war dies wohl zu trauen. In solche Gedanken verlor, kam Johannes vom Bachweiser herge-

8. Ein Dieb in den Knoten.

Und wieder war es Maienzeit. Die Bäume waren Blüthensträußen ähnlich, und die Blumenbeete glühten Teppichen mit bunten Stiefereien. Alle die gefeierten Sänger waren zurückgetehrt aus dem fernen Süden, und fröhlich piffen an Bachweiser die Staae, und über die weiten Wiesen schritten grazilitätisch die schwarz-weißen Störche. Die Raube am Dreibirkenhof begnnte sich fröhlich und kitzelte Frühlingsweisen in die braumgefilzte Stube, die immer so winterlich düster war.

Und wieder war es ein Abend in der Maienzeit. Aber es gab kein Paar mehr, das sich zusammengesunden hätte zum vertraulichen Gespräch. Alles schien geschieden in Mißtrauen und Haß. Die beiden Brüder fanden sich ohnehin nie mehr zusammen, und auch den Vater mieden sie gegenseitig, weil dieser entschlossen war, dem Dornenleben auf die eine oder die andere Art ein Ende zu machen. Aber wie? Das war das Räthselhafte, auf das er jeden Abend sich Haupt niederlegte.

Selbst Martha und Eva waren nicht mehr so innig vertraut wie früher; das arme Mädchen begann ihr stilles Träumen in sich zu verschließen. Sie begann die große und traurige Kunst des Entwegens zu lernen, sie, die noch ein halbes Kind schien mit ihren treuen Augen und der jungfräulichen Haltung. Heute sah sie auf der weissen Bank unter den drei Birten, die mit den langstieligen Wärdern einander zwisperten und wohl von der Birkenmarie erzählten, die so oft da unten geseßen hatte, um Ausschau zu halten nach der Goldtröbel am Hüte des Citronenappes.

Eva hielt nicht Ausschau nach ihm; sie wußte wohl, daß er nicht kam, nicht kommen durfte und, was das Schlimmste war — nicht kommen wollte. Er war ja auf Reisen, schon vierzehn Tage, mit seinen Stadtfreunden und mit dem Lehrer, der, getreu dem Verprechen, das er Marrien gegeben, über ihn wachte gleich einem Vater.



Luft verpestet, Menschen und Thiere erkranken, vom Blüth erlöschen. Die Gypsophiten vom Loben der Elemente wollen kein Ende nehmen. Und doch treffen sie uns keineswegs unvorberichtet. Wie viel hat allein Mitteleuropa seit Jahrzehnten gelitten durch Gewitterstürme, verregnete Gewitter- und Heuraten, Ausbrüche der Flüsse, Nachfröste, Dürre u. s. w. — Und können wir uns etwa trösten, daß dies Naturgewalten seien, denen der Mensch völlig machtlos gegenübersteht?

Die Wissenschaft verneint diese Frage und beweist, daß man geleitet hat und immer mehr lernt, elementare Unbilden mit jenseitiger Sicherheit vorherzusagen, ja sie lehren uns sogar — wie wir besseres Wetter machen könnten! Das Rezept dafür lautet einfach: Wiederherstellung des Waldes, nicht jüst im Umfang der gewöhnlichen Vorzeit, doch aber eines hinlänglichen Waldes, um den durch kurzfristige Auslösung gefährlicher Naturkatastrophen wieder einigermaßen ins Gleichgewicht zu bringen.

Als zu weit führen müssen wir hier den Beweis schuldig bleiben, den Meteorologie und Forstwissenschaft bündig erbracht haben, welche engere Zusammenhänge bestehen zwischen dem Wald und der Luftfeuchtigkeit, dem Thau, der Bildung und Entladung der Wolken, der Entstehung der Stürme, Gewitter, Wolkenbrüche, Ueberschwemmungen, der Quellen, dem Abtrocknen der Sümpfe, dem Wasserstand der Flüsse, der Verbindung des Fluglandes, der Beschädigung von Ertrübsen und Kamineingängen. Unausprechbar steht fest, daß, wenn nicht die einzige, so doch die erste, vornehmste Ursache von all jenem Elend und manchem anderen hier nicht aufzufassen keinen Grund hat, als die Waldlosigkeit.

Am warmsten Beweisen hat es seit vielen Jahrhunderten in den alten Kulturländern wahrlich nicht gefehlt. U. A. wurden im 15. und 16. Jahrhundert in Deutschland die Klagen über „Holzmangel“ sehr laut. Weiter reichte damals der Blick in dieses Gebiet noch nicht. Die Wälder und Forsten sah man nur als Magazine für Bau- und Brennholz an — und das aber zum Theile aller folgenden Geschlechter — als Jagdreviere! Hätten nicht Fürsten und große Herren, ihres Sports halber, auf Schonung der Wälder gehalten, so würde es im heutigen Deutschland wohl sehr spanisch aussehen.

Mit dem Ende des 18. Jahrhunderts endlich tritt auch in unseren Breiten der ganze Ruch der Waldentwässerung nahe genug und sonnenklar vor Aller Augen. Seitdem beobachtet man die Abnahme der großen Ströme, des Rheins, der Elbe, Oder, Donau. Hier und da zwar wird geglaubt, dem Allen Inhalt zu thun, aber noch lange nicht allgemein und nachdrücklich genug. Namentlich wird die Aufzucht nicht überall umfassend genug gehandhabt und im Privatbesitz die Abholzung von Bäumen und Gehölzen in bedenklicher Weise fortgetrieben, aus sehr erklärlichen Gründen.

Es ist einmal wieder durch vorfichtige Waldwirtschaft und nachdrückliche Aufzucht ein ausreichender Bestand geschoffen von geschlossenen, hochstämmigen, kräftigen, tieferwurzelnden Bälkern mit der gehörigen Streudecke, so müssen die Verwundungen und Verwüstungen der Flüsse zum Nachtheil der Schiffahrt und des Ueberrückens zum Theil der Landwirthschaft theils verschwinden, theils auf ein erträgliches Maß sich herabmindern. Die atmosphärischen Niederschläge dringen dann leichter in die tieferen Bodenschichten und verfrachten in der Abzehrung von Wasser auf der Oberfläche, eben so den geneigten Flächen die Abzehrungen, sowie die Erd- und Bergflüsse, erhöhen endlich den niedrigen Stand der Flüsse. Gleichzeitig schälen sie die Ebene vor Verwundungen und Sturmbedrohungen, im Hochgebirge die Felsen vor Lawinen. In waldigen Gegenden thaut es auch bei trockenem Wetter, in entblößten nur dann, wenn die

Luft ohnehin schon feucht genug ist. Bei unseren häufigen trocknen Nordwinden ist aber die Thaumbläsung für den Pflanzenwuchs unschädlich. — Die Baumkrone halten etwa 1/2 des Regens zurück und lassen ihn verdunsten; außerdem schmilzt im Frühjahr unter ihnen der Schnee weit langsamer, die Entbindung von Wassermassen geht darum viel weniger lästig vor sich.

Bessere Mittel- und Südeuropa wieder seinen Nothbedarf von Bäumen, so würde das Klima gesünder und angenehmer, der Boden fruchtbarer werden, weil der Wald im Winterlande die Sommerhitze, die übermäßige Trockenheit der Luft, sowie die Früh- und Spätfroste absumpft, während große lahle Flächen die Spitzen der Temperatur schärfen, Menschen, Thieren und den wichtigsten Pflanzen verderblicher machen, endlich der Wald den Ueberfluß von Kohlenäure der Luft verzehret, dagegen Sauerstoff ausatmet. Alle minder nützlichen und willkommenen Einflüsse größerer Waldungen kommen dagegen kaum in Betracht.

Keine Ueberreibung, keine Ueberschätzung ist es sonach, daß jeder Baum, jedes kleine Moos*) ein Stück Gesundheit, Wohlstand und Glück der Bevölkerung vertritt und eine der dringendsten Pflichten der Zeitgenossen und der Nachwelt ist, für Schonung, Erhaltung und Erneuerung der Wälder und Anpflanzung von Bäumen aller Art zu sorgen.

*) Das Tarinooos (sphagnum) vermag das Zwanzigfache des Eigengewichts an Wasser festzuhalten, die Moospolster der Gebirge sind daher die eigentlichen Wälder und zugleich die Regulatoren unserer Quellen. Kehrt dem Moos jedoch der schlagende Wald, so verdorrt es und löst ab, das düre Erdreich wird festgeschwemmt, wälzt sich als Schlamm und Sand in die Flüsse, erhöht ihr Bett und zwingt zu immer höherliegenden Uferbauten. Um das Jahr 1880 schloß z. B. Schleien 4000 Zeche, heute nur etwa 1/10. Näheres über den Gegenstand führt kürzlich ein Vortrag des Prof. Schöppert in Breslau aus. Als ein neueres lehrreiches Beispiel und ein- deutlich gestelltes Gegenstück sei hier unter vielen ähnlichen erwähnt: Ueber den Einfluß des Waldes auf die Bevölkerung der Länder, vom Oberförster C. Ney im Elsaß, abgedruckt in der Sammlung von Vorträgen des D. Ver. z. Berz. gemein. Kenntniss in Prag. Von älteren Forschern und Schriftstellern im forstlichen Gebiete seien erwähnt: Saxon, Lott, Harris, Dege, Pitt, Sandeshagen, Burckhardt, Preller, Stamm, König, Sauer.

Eine Unterredung mit dem Prinzen Napoleon.

Rom, 31. August.
Einer der Redakteure des Turiner „Morgento“ hatte eine Unterredung mit dem Prinzen Napoleon, aus welcher wir nachfolgende Fragen und Antworten reproduzieren:

„Glauben Eure Hoheit, daß die Republik lange in Frankreich bestehen kann?“

„Die Republik ja, jene von heute nicht, sie ist nicht vital. Ihre Konstitution ist eine derartige, daß sie ersten Reformen, dem Fortschritte keinen Raum giebt. Und das französische Volk will vorwärts schreiten. Als die Monarchie diesem Vordrängens bei uns einen Damm entgegensetzte, fiel sie. In Frankreich giebt es zweierlei Das, einen gegen die Bourbonen und einen gegen die Orleans.“

„Und glauben Eure Hoheit, daß es den Reaktionsairen gelingen könne, die Republik zu stürzen?“

„Absolut nicht: ja, sie sind es, die sie leben machen. So lange die Reaktionsairen kämpfen werden, werden sich alle übrigen Parteien unter dem Banner der Intelligenz zur Vertheidigung der Republik vereinigen, nicht, weil sie die Republik ist, sondern weil sie die reaktionäre Regierung nicht ist. Wenn diese schweigen, kein Lebenszeichen mehr von sich geben werden, dann wird Frankreich jene Form annehmen, die ihm Freiheit und Fortschritt sichert. Die Republik wird durch die Hand der Intelligenz fallen, dessen kann man gewiß sein. Die Dinge auf die Spitze treibend, werden sie ihre Regierungsform zum Falle bringen. Und eben von wegen dieser Sicherheit der Dinge habe ich

meinen Freunden gerathen, die Amnestie zu votiren; ich hätte gewünscht, daß keinerlei Beschränkungen gewesen wären. Ich weiß und wage sehr gut, daß jene Kommunicand zum größten Theile sehr gefährliches Volk sind. Aber, und dann? Sie werden nicht wohl uns Leses thun, sondern der Republik: sie werden ihren Fall befehlen.“

„Und die Regierung, wird sie jenen Herren nicht die Spitze zu bieten wissen?“

„Die Regierung ist schwach, ist matt. Grey — ein Advokat dritten Ranges, welchem gegenüber Ihr Mancini ein Adler ist — hat keine Energie, hat keine jene Gaben, die erforderlich sind, um der Präsident einer Republik zu sein; Freycinet ist ein Ingenieur, welcher ein guter Minister der öffentlichen Arbeiten wäre, der aber als konfessioneller Präsident nicht auf seinem Plage ist. Confians und die Anderen sind keine Männer der Regierung.“

„Und Gambetta?“

„Gambetta hat Genie und politischen Takt. Aber er ist allein und von zu Vielen umgeben, welche ihm hinderlich sind.“

„Glauben Euer Hoheit nicht, daß der Kammerpräsident darauf aspirirt, Diktator von Frankreich zu werden?“

„Nein; er hat zu viel Genie, um es zu hoffen. Gambetta wird eher darauf aspiriren, Grey's Nachfolger zu werden, der da gewiß zum Präsidenten nicht wiedergewählt werden wird.“

„Und wird er reussiren?“

„Das läßt sich schwer voraussagen.“

„Galten Euer Hoheit dafür, daß vor dem Jahre 1886, der Zeit, in welcher die Präsidentschaft Grey's abläuft, das Regime in Frankreich geändert werden könne?“

„Nein, ich habe geglaubt, daß die Republik im Prinzipie angenommen ist; es bestätigen dies die jüngsten Wahlen.“

„Und die konpartistische Partei, welche Hoffnungen hegt sie?“

„Unterirdischen wir: Die konpartistische Partei, wie man sie jetzt möchte, ist abgesehen; sie wäre der Rückschritt. Das konpartistische Gefühl dagegen hat sehr viele Anhänger unter den Massen und auch unter den Oquiriten selber. Ich bin von den Konpartisten gefaßt. Nur zu! Ich trete nicht wohl mit Ansprüchen hervor, sondern mit Pflichten, die zu erfüllen sind. An mir ist es, die Traditionen meiner Vorfahren zu schätzen, hochzubalden. Ich lese mich als den Depositarus der Prinzipien des großen Napoleon aus, jener Prinzipien, welche Napoleon III. gewannen, Italien zu unterwerfen, auf daß es eine Nation werde, aber ich verurtheile jene, die ihn nach Mentana führten. Die Mission der Napoleoniden ist jene — und ich habe dies bereits andernmal gesagt — die Revolution vor den Unternehmungen der Reaktion zu bewahren, mögen diese nun von Rückkehr einer aggressiven und intoleranten Staatsreligion führen, oder aber zu einem Regime ohne Gott und ohne moralischen Gehalt.“

Hier flochte die Unterredung einigermaßen. Der Prinz hatte es vielleicht nötig, Athem zu holen; ich ging inzwischen die Konversationen Er. Hoheit in Gedanken nochmals durch und war darauf bedacht, mit gewisse hervorragende Phrasen einzuprägen. Außerdem hatte ich mich auf einen andern Angriff vorbereiten.

„Und die konpartistische Partei“, so begann ich, den Sturm auf gegen die Dreifache erneuert, „hat also keine Hoffnungen?“

„Wenn Sie von den Konpartisten zu sprechen begehren, die mich hassen, dann weiß ich es nicht und will ich es auch nicht wissen; wenn Sie von meinen Freunden reden wollen, dann...“

„Eben von Ihren Freunden, Hoheit, wollte ich reden.“

„Nun denn, warum sollte ich es verheimlichen? Wir

wandelt. Am Finger seiner linken Hand trug er einen großen Ring, der noch appelte. Die Wälder kamen fast zu gleicher Zeit bei den drei Birken an, aber keiner redete Eva an, die sich tief auf den Strumpf niederbeugte; sie redeten nicht, weil keiner vor dem Andern reden wollte. Sie machten sich im Hofe zu schaffen und bliden verhielten bühner nach den drei Birken — nach ihrem Schicksal!

Der Stallbock hatte eben Eva's Hammel herangelaufen, und dieser tummelte sich munter im Hofe herum und machte drollige Anzüge auf den Hahn, der zornig ein Kad schlug. Johannes packte ihn an den Hörnern und führte ihn Eva zu.

Eva streichelte das zutrauliche Thier, das an ihre emporschnupperte, und sie dachte dabei wohl an den Allerleientag und an den Farnen und Ungetreue. Auch Friedel war mit eiferlicher Reugier hinzugesetreten, und aus dem Fenster lebte sich der Hofbauer, neben dem Martha's spitze Profil erschien. Auf die Gruppe unter den Birken leuete jetzt die lange Gestalt des Thomas Witterle zu, der von Blumentrain herüber zu kommen schien. Er war sehr langsam herbeigekumpelt, mit einem ungeheuren wadelnden Strauß an Haut. Vom Badeweiher drüben quollen schon die Wellen auf und baupfanden sich zu weißen Vollen.

Der Hofbauer war mit Martha auch unter die drei Birken gekommen und traf dort schon den Wiener, der folgenbermaßen zu reden anhub:

„Ich bin gelangt und verlorne: Nächsten Donnerstag, den 15. Mai, feiert der ehr- und tugendhafte Jüngling Lorenz Bernauer, denjenige der Höflichkeit, seine Hochzeit mit der ehr- und tugendhaften Jungfrau Pantientia Wundsch, Tochter des verland Bauern und Gemeinderaths Wundsch in Blumentrain, nach Verspruch und Besoramen und laudet zu seiner Hochzeit gebührendermaßen ein. Freylücht freudlichst willkommen und aufgenommen! Der Jener geht seinen Gesang alterwegen in dieser und in jener Zeit von nun an bis in — Die Stimme schnappte ab unter dem eisernen Griff Friedels an den Hals des Hochzeiteres.“

„Was? Du willst die Birkenhöfer hänseln? schrie Friedel, braunroth vor Zorn — und Vater und Bruder

lachen grimmig lächelnd zu, wie er dem Weitergestellten den Paß in die Reimath mit einigen Rippenstößen visirte. So halb Witterle auf seinen Füßen stand, gebrauchte er sie eilfertig und rief im Davonlaufen schrill zurück:

„Der und Jener segne die nächste Hochzeit auf dem Dreibirkenhof!“

Martha ging mit Eva in's Haus. Bei den drei Birken standen noch Vater und Söhne, und in dem Geiste des Ertreren schien ein starrer Entschluß zu reifen, denn seine gebogene Gestalt streckte sich plötzlich hoch auf.

„Wubel!“ redete er sie an — Jeder stand wie er an einer Birke — „habt Ihr den Schwimf vom Höflichkeit gehört und verstanden, was für ein Gesicht hinter ihm vorfiehlt? Sie lachen mich und Euch aus und die Einladung soll heißen: Ihr bringt's freilich zu keiner Hochzeit auf dem Dreibirkenhof, Ihr habt den Nachschritten vor lauter Dummheit und Narretei. Aber heut soll's das letzte Mal so gesehen sein; was nicht biegen will, muß brechen. Ihr seid beide aus Hagenbüchsen!“

„Wir sind vom gleichen Stamm!“ warf Friedel boshaft ein.

„Schweig, wenn ich rede.“

„Ich brauch' keine lange Geschichte zu erzählen, man kann sie in Euren Gesichtern ablesen, ich brauch' nicht zu fragen, ich brauch' nur zu schlagen, und zwar mit der Faust an Eure Brust, und zu jagen brauch' ich, daß es so nicht bleiben kann.“

„Und jetzt kommt erst das Fragen.“

„Tritt Einer freiwillig zurück und Wer? Siebt wohl die Er Einem von Euch das Jawort und Welchem?“

„Was wollt Ihr anfangen, wenn sie keinen will?“

„Das sind kurze Fragen, und die Antwort wird gleich bei einander sein!“

Der Schultze fuhr fort: „Es hat einmal eine Zeit gegeben, und sie ist noch nicht lange vorbei, wo ich die Er hätte umbringen können vor Zorn, weil ich mir einbildete, sie möchte vielleicht heimliche Absichten haben auf den Birkenhof. Es war nichts mit meinem Argwohn. C, wie ist heut aber Alles so ganz anders! Heut wird' ich gern hingehen, ich, der reiche Birkenhöfer, und wird' sagen: Nimm

den Birkenhof und nimm den Friedel, daß wieder Ruhe wird im Haus; und so möcht' ich denn Dich fragen, Friedel, ob ich das soll, oder ob Du die Antwort selber holen willst?“

Friedel war freudig emporgefahren — das hatte er sichtlich nicht erwartet — und seine knorrige Gestalt richtete sich stramm an der schlanken Birke empor.

„Vater,“ sagte er, „das ist ein Wort, das man hören kann, und ich hör's gern. Fragt nur selber und sie wird nicht nein sagen, jetzt, da sie weiß, daß der windige Tirolet ihr verloren ist in alle Ewigkeit.“

Johannes aber rief hirschtend dazwischen:

„So will man das Mädchen verschachern an den Friedel und an den Hof! Aber ich sag', daß das nun und nimmer sein darf, und wenn ich den Birkenhof an allen vier Ecken müßt' in Brand stecken. Zu mir paßt die Er, wir sind wie geboren für einander, sie paßt für ein kleines Heimwehen, und ich bin jünger als Du, Friedel. Ich bin' es nimmer ansehen, und wenn sie mich nicht will, so soll sie keinen haben von uns Zweien. Ihr habt vorhin gefragt, Vater, ob Einer von uns zurücktreten will, und dann verhandelt Ihr das arme Kind im gleichen Athem an den Friedel. Ich steh' aber nimmer zurück, und wenn es mir soll's das Leben kosten, denn ohne sie ist es mir so wenig werth wie eine hohle Luft.“

Er schweig, und Thranen des Zornes standen in seinen blinkenden Augen. Die rechte Faust hatte er drohend vor Friedel hinüber geschüttelt und ließ sie jetzt matt an Seite niederfallen.

„Fahr' nur nicht auf wie eine Rakete,“ sagte Hofbauer ernst, „es wird auch von Dir geredet u wenn's Zeit ist. Es ist ein alter Brauch, daß man von dem Aelteren redet und dann von dem Jüngeren. Ist freilich weit genug gekommen, daß der Bauernböck einer — einer — Bettelprinzessin betteln gehen muß, eine Söhne, aber biegen muß es jetzt oder brechen, biegen und beugen muß ich mich selber. Gott be' hab' ich da einmal zum Lehrer gesagt, ich bin' nimmer biegen; aber ich weiß jetzt, daß so ein alter Alles noch lernen kann.“

haben unsern Plan gebildet, und in einigen Monaten werden wir uns wohl rücken. Wir hängen uns nicht an eine Monarchie des alten Regimes: wir acceptiren die Dinge, wie sie sind. Es besteht hier die Republik; nun wohl, sie möge bestehen. Aber sie möge eine wahre Republik sein und nicht nur von Republik, einer Regierungsform, die nicht gleich nach sich ist, die nicht rückwärts noch vorwärts gehen kann. Und in der That, die französische Republik ist nur die schlechte Kopie einer konstitutionellen Monarchie; flaut des unantworlichen Königs haben wir einen unantworlichen Präsidenten. Ein Projekt zur Senatsreform wurde schon ein anderes Mal eingereicht; es fiel. Wir werden ein anderes vorbringen. Mit diesen zwei kardinalen Reformen und mit der Vorbereitungarbeiten, an die man in allen Provinzen gehen wird, werden wir die Zeit der Präsidentenwahl abwarten.

„Und wenn bei der Präsidentenwahl mit dem allgemeinen Stimmrecht Sambetta reussirt, der so sehr Populärität sucht und sie gefunden hat?“

„Wer nicht wagt, der gewinnt nicht, mein Herr. Im Uebrigen würden mit Sambetta die Intrafactions kommen und die Republik zum Leben.“

Ich wußte genug und war geneigt, mich auf den Heimweg zu machen. Ein letzter Wunsch erwiderte mir jedoch: ich wollte den Prinzen Viktor sehen, seinen Vitor, den Casanovic und Genossen zum Erben des napoleonischen Thrones erklärt haben. Der Prinz bot mir die Gelegenheit. Er nahm die Unterredung wieder bei dem Punkte auf, wofür ich sie abgebrochen hatte.

„Ich sagte Ihnen, daß das bonapartistische Gefühl viele Götter hat. Und ich sagte Ihnen nichts Irrißes, so daß wir, das allgemeine Stimmrecht für die Präsidentenwahl verlangend, in Widerspruch auf jenes Gefühl rechnen, insbesondere in der Provinz. Wenn der Bauer, der Provinziale auf den Stimmzettel Grey, oder Sambetta, oder Napoleon zu schreiben haben wird, dann wird er viel leichter Napoleon schreiben, weil er für diesen Namen einen Kultus gehabt hat und hat. Napoleon schreibend, wird er natürlich sich meinen, der ich der legitime Nachfolger bin. Es gab einen gewissen Augenblick, in welchen man zwischen mir und dem Prinzen Viktor, meinem Sohne, Zwist haben wollte, aber man brachte dies nicht zumwege; der Prinz Viktor ist mit denselben Prinzipien wie ich genährt, ich lasse ihn gleich einem einfachen Bürger im Lycäum erziehen, er ist ein lernbegieriger junger Mann und von nicht gewöhnlicher Intelligenz.“

„Damit habe ich ihn eben dort, wo ich wollte. Ohne darum mich länger bei der Frage der Präsidentenwahl aufzuhalten, sagte ich:“

„Man hat mir versichert, Prinz Viktor sei groß geworden und erfreue sich eines vollkommenen Wohlseins.“

„Es ist wahr; haben Sie niemals meine beiden Söhne gesehen?“

Ich antwortete verneinend. Auf das hin erhob sich der Prinz vom Stuhle und begab sich in das ansehnliche Zimmer, aus welchem er alsdahl in Begleitung der beiden jungen Prinzen zurückkehrte. Der Prinz Viktor ist in der That ein hübscher Jüngling: von hoher Statur, geschmeidigen Körperbau, braunem Kolorit, sehr lebhaften Augen. Ein schwarzer Haarm bedeckt seine Oberlippe. Der Bruder ähnelt ihm sehr, aber er ist von kleinerer Statur und sein Auge schien mir nicht von jener Lebendigkeit zu sein, wie dasjenige des Prinzen Viktor. Beide trugen Anzüge von höchstem Stoffe. Sie verließen einige Minuten im Zimmer. Prinz Viktor wechselte mit mir einige Worte, der Bruder grüßte bloß und dann zogen sie sich zurück. Die Unterredung zwischen mir und dem Prinzen Napoleon war zu Ende.

Aus Halle und Umgegend.

— Wir machen auch an dieser Stelle auf das heutige Ansehn der Brauerei Wobait in Berlin in Bezug auf das hier errichtete Maschinen-Depot von vorzüglichem Bienen anmerklich. Möge das Publikum denselben die gleiche Theilnahme entgegenbringen, wie dem Ausschankstole, alte Promenade.

— Die Leiche des am 4. d. Mts., Nachmittags, in der Saale beim Baden zwischen der Fiegelwiese und der Schwinger Reisinger ertrunkenen 13jährigen Knaben Lange aus Halle a. S., ist am 6. d. Mts. Vormittags 9 Uhr an den Trostlager Klausberg gelandet worden, nachdem sie von Insassen eines Kofnes mitten im Saalströme aufgefunden worden war.

Civilstand. Meldung vom 6. September.
Aufgeboten: Der Restaurateur J. F. M. Krahl und R. W. Rofke, Dalmia. — Der Gerichtsdienner J. W. Lehmann, Bremen und M. Simon, Wilschstraße 4. — Der Maurer E. Franke, ein. Fische, Rammischstraße 10 und A. Fischer, Giebelsstein. — Der Maurer J. Hertel, Weingärten 29 und G. Nebershausen, Derglauda 6. — Der Drechsler C. Wäber und W. Jädel, Unterplan 6. — Der Schlosser C. Bornemann, Leipzigstr. 80 und C. Hofsch, Teufelsberg. — Der Kaufmann Th. C. R. Schreiber, Halle und W. F. R. A. Barisch, Magdeburg. — Der Kaufm. C. F. Friebe, Halle und C. W. F. gesch. Schulz, Leipzig. — Der Müller F. E. Hennig, Halle und W. F. Schmitt, Eilenburg. — Der Bäckermeister M. Necht, Bräun- und M. Kition, Halle. — Der Sattler W. Becker, und Ch. A. Gramm, Neßitz.

Verheirathungen: Der Fabrikant A. Voss und C. Meißner. — Der Brauerey W. Görde und J. N. Zerbst. — Der Dr. med. G. Schent, Darby und Gnaabe, Königsr. 19.
Geboren: Dem Maurer C. Brochhaus Zwilg. — S. H. Braunhaus, 12. — Dem Kreisassessor — Eretor ein S. Friedrichstr. 15. — Dem Gerichts-Assestor ein S. Sophienstr. 27. — Dem Handarbeiter mer eine L., Epige 19. — Ein mebel. S. — Dem Rothmacher F. Wöds ein S. Wein- — Dem Topfer C. Weise eine L., Weiden-

plan 10. — Dem Tischler G. Diener eine L., Saalberg 17. — Dem Stellmacher F. Jände eine L., Schmeerstraße 20. — Dem Fabrikarbeiter C. Diege ein S., Albrechtstr. 5. — Dem Handarbeiter F. Schmidt eine L., Derglauda 16. — Dem Strafanstalts-Ausseher F. Förster eine L., am Kirchhof 16.

Geboren: Des Schlosser D. Grauert S. Otto, 13. 4. M. 24. L. Krämpf, Rammischstr. 17. — Des Schuhmachersm. Ch. Tröfner S. Ernst, 19. L. Brechdurchfall, Weidenplan 14. — Der Bezirksfeldwebel Hermann Heinel, 28. 3. 6. M. 24. L. Kungensteinbucht, Saalberg 5/6. — Des Schlosser F. Mummelshof S. Hugo, 8. M. 19. L. Brechdurchfall, Bodschörner 3. — Des Maurer F. Rofch L. Margarethe, 10. M. 19. L. Kerschpitten, Ludwigsstraße 4. — Der Schuldirektor A. D. Johann Gottlob Hoffmann, 79. 3. 3. M. 22. L. Altersschwäche, Hospital. — Der stud. theol. Karl Eramer, 25. 3. 7. M. Pöthjitz, Diakonissenhaus. — Des Tischler G. Hennig L. Elisabeth, 3. M. 26. L. Brechdurchfall, Sägerplatz 29. — Der Kommissionsrath Moritz Pfeffer, 68. 3. 11. M. 14. L. Thrombose des Gehirns, Brüderstr. 14. — Des Maurer F. Kröbel S. Waldemar, 1. 3. 4. M. 26. L. Brechdurchfall, Rathhausg. 1. — Des Restaurateur C. Wölle L. Frieda, 26. L. Krämpfe, Kurzgasse 1. — Des Handarbeiter F. Mente S. Otto, 3. M. 24. L. Brechdurchfall, Ludwigsstr. 1. — Des Handelsmann D. Ede L. Clara, 4. M. 23. L. Pneumonie, Rastfischerstraße 8.

Vericht des Sekretärs des Vortereins zu Halle a. S. am 7. September 1880.

Preise mit Anschlag der Contage bei Posten aus erster Hand. Weizen 100 kg unverändert ruhig, neue beste Waare 150—170 M., mittlere Qualitäten 185—200 M., feinste auswärtige Sorten 210—220 M. Roggen 100 kg 210—216 M. Gerste 100 kg matte Haltung, gewöhnliche Sorten 170—180, bessere und Spezialgerste 185—196 M., befeidigste Qualitäten 120—150 M. Gerstemaß 50 kg 15—15,50 M. Hafer 100 kg mehr offerirt 175—180 M. Kammel 50 kg 25—27 M. Mais 1000 kg Donau- 155—165 M., amerikanischer 182—136 M. Deltanten 1000 kg, Raps 250 M. Stärke 50 kg 23—23,50 M., Spiritus 10,000 Liter-Procente loco unverändert, Kartoffel- 62 M., Rüben- 58 M. Kaffee 50 kg 28,25 M. Colaröl 50 kg 7 M. Malzkeime 50 kg fremde 5 M., hiesige 5,50 M. Futtermehl 50 kg 8,50 M. Weizen, Roggen- 50 kg 6,25—6,35 M., Weizenhaale 5,25 M., Weizen- griessteife 5,75—6 M. Deltanten 50 kg loco und auf Termine 7—7,50 M.

Wettersbericht.

Datum	Baro- meter	Thermo- meter max.	Thermo- meter min.	Thermo- meter mittl.	Wind- richtung	Wind- stärke	Relative Feuchte	Wahr- scheinl. Wetter
6. Sept.	2 Rm. 10 M.	336,2 336,8	20,64 14,96	25,8 18,7	5,54 5,77	330,66 330,43	51,0 81,8	NV. —
7. Sept.	7 M.	334,8	18,76	17,2	5,60	329,20	87,4	SO.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 6. Septbr. Abends am neuen Unterhaupt 1,84, am 7. Septbr. Morgens am neuen Unterhaupt 1,84 Meter.

Aus der Provinz.

— Se. Majestät der König hat den Regierungsassessor Louis Hoyer, Mitglied der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg, zum Regierungs-Rath ernannt.
— Geschehen, 4. September. Ueber ein trauriges Ereignis haben wir heute zu berichten. Am Freitag Abend wurde das letzte Nachgeband eines jungen Mädchens von 22 Jahren, das im Begriff stand sich zur Heirat zu begeben, durch einen unglücklichen Zufall von der Flamme eines Lichtes erfasst und in demselben Augenblick stand die Aermle in einem Feuermeer. Sotorige unglückliche Hülfe blieb leider ohne Erfolg, bereits am nächsten Tage erlosch der Tod die Unglückliche von ihren Schwestern. (Z.)

Herzberg, 5. September. Im neuesten Stück des hiesigen „Ar.-Bl.“ lesen wir folgendes Anierat: „Im Interesse der Wissenschaft rüden wir an unsere Leser die Bitte, bei der etwaigen Auffindung von Altersfämnern aus der heidnischen Zeit denselben eine sorgfältige Behandlung und Aufrechterhaltung zu Theil werden zu lassen. Unsere Umgegend ist reich an Fundstellen und selbst die unbedeutendsten Gegenstände: Hammer, Beile von Stein, Ringe, Speerspitzen von Eisen oder Bronze haben für den Kenner Werth. Wir machen feiner bringen darauf aufmerksam, daß Urnen, Töpfe, Trinkgefäße nie Sachen von Geldwerth enthalten, viele solche Gegenstände sind verschlungen worden, weil Geld oder Geldwerth darin verumthet wurde. Herr Apotheker Reinbeck in Torquaz (Wobren-Apothete) kauft alles oben Beschriebene an und giebt auf Wunsch gern jede Auskunft.“

Zeitz, 6. September. Am Sonnabend Abend hat leider, wie die „Z. Z.“ schreibt, wieder ein bedauerlicher Selbstmord in unserer Stadt stattgefunden. Der Hausbesitzer des Hotels „zum preussischen Hof“ versah sich in diesem Abend mit einem Terzerol und begab sich mit dem kleinen Sohne des Hotelbesizers unter der Vorgabe, Vogel zu schießen, in den hinter dem Hause belegenen Gemüsegarten. Kaum dort eingetreten, entblößte derselbe seine linke Brust, richtete den Lauf des Terzerols gegen dieselbe, drückte los und sinte getroffen zu Boden. Die auf den Hilferuf des Knaben herbeigekommenen Hausbewohner fanden ihn bereits todt vor — er hatte nur zu gut das Herz getroffen. Daß der Selbstmörder, der Frau und mehrere Kinder hinterließ, sich schon mehrere Tage mit dem Gedanken des Selbstmordes getrieben hat, ist wohl daraus zu schließen, daß er erst vor wenigen Tagen die Schuldschulden bei einem Wäschermacher hat in Ordnung bringen lassen. Was ihn zum Selbstmord getrieben hat, ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

— Im „Leipz. Tagebl.“ wird die Anberiehung der Schmeudiger Maschinenbauanstalt in nahe Aussicht gestellt. Das Etablissement soll zur Herstellung von Thier-

fälschern aus Eisen nach amerikanischer Art eingerichtet werden.

Merseburg, 5. September. Auf dem hiesigen Bahnhofe waren gestern Nachmittag Arbeiter der Getreidebahn- lation S. G. Stichel mit Aufträgen beschäftigt, als eine Rangirungsmaschine ohne jedes Warnungssignal auf dem Ladestränge die Wagen berast anrierte, daß der eben mit einem zwei Centner schweren Sack auf der Kaufstiege stehende Arbeiter Rämmer mit seiner Last herabgeschleudert wurde. Hierbei erlitt derselbe so schwere innere Verletzungen, daß er im Siechbette nach dem Krankenhaus transportirt werden mußte. Eine Hauptschuld an diesem Unglücksfall trifft die mangelhafte Einrichtung unseres Bahnhofs, die den Bedürfnissen des wachsenden Güterverkehrs in keiner Weise Rechnung trägt. (W. Z.)

Sachsen und Thüringen.

Arnstadt, 6. September. In der Nacht vom 4. zum 5. September wüthete ein großer Feuer in Magdeburg (Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen, Bezirk Götzen); ein der größten Wohnhäuser und die Kirche sind abgebrannt. (Thür. Ztg.)

— Im Bezirke des Landraths von Königsfeld, im Schwarzburger Theile des Thüringer Waldes, sind mehrere Fälle von Vergiftung durch Nittertofen vorgekommen. Die Nittertofen bedient die volle Aufmerksamkeits aller landwirthschaftlichen und ärztlichen Kreise.

Thonberg, 6. September. Der Vorabend des Seban- tages wurde im vorigen Jahre in unserer Nähe in höchst eigenthümlicher Weise gefeiert, indem zu derselben Zeit, wo am Napoleonsfest das Freudenfeuer angezündet wurde, ein benachbarter Strohhalm freiwillig angebrannt wurde. Feuer wiederholte sich zwar dieses Schauspiel nicht, dagegen wurden Brandschriften in Massen ausgezogen. In Probsthaida, Zudelshausen, Holzhausen, in Gießhain, Dorfwegen u. s. sowie auf den Wege nach Zweinaundorf wurden hochaltliche Flugblätter des gemeinlichen Inhalts mit dem Titel „Reine Schmarotzer mehr!“ ausgezogen. Wie es heißt, ist die Schmarotzerei den Unternehmern dieser verbroderlichen Handlung auf sicherer Spur.

Bolsbibliothek auf dem Rathhaus
geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Repertoire der Theater in Leipzig.
Mittwoch, den 8. September.
Neues Theater. „Don Juan.“
Altes Theater. „Die Journalisten.“

Sammelstellen für Cigarrenköpfechen.
Dr. Schlotz, Stabsarzt, Königsstraße 30.
Gildebrandt, Maurermeister, Wärscherestraße 7.
Dr. Günther, Karlsruhstraße 30.
Moritz König, Rathhausgasse 9.
Ed. Robert, gr. Ulrichstraße 41.
Küttig, Hotel garni zur Tulpe.
Remmert, Kaufmann, H. Steinstraße 2.
Franz Vogler, Harz 9. (Alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfechen und Rifen).
Sammel von Cigarrenköpfechen wollen ihren Vorrath, wenn noch so klein, recht bald abliefern.

Nachtrag.

Berlin, 7. September. Offiziell schreibt die N. A. Z.: „Aus dem „Tageblatt“ sind in verschiedene Zeitungen Mittheilungen über angebliche Veränderungen in höheren Verwaltungssystemen übergegangen. Staatssekretär Dr. Stephan sei darnach zum Verkehrsminister, der gefeierte Ober-Regierungs-Rath Tiedemann zum Chef des Reichsamt des Innern ernannt und der Staatssekretär A. D. Freytag mit dem Vortritt im Bundesrath betraut worden. Alle diese Ernennungen würden Anfangs Oktober publikirt werden.“

Auf Grund unserer Informationen sind wir in der Lage, alle obigen Angaben als in jeder Hinsicht grundlos zu bezeichnen.“

— Dem Tagesblatt wird aus London telegraphirt: „Die Friedrichsrufer Konferenz erregt hier große Besorgnis. Man fürchtet, Deutschland und Oesterreich würden energisch jedem separaten Vorgehen Englands und Italiens Opposition bereiten. Man spricht zugleich von einer deutsch-österreichisch-italienischen Allianz anlässlich der Tunis-Expedition.“

Letzteres ist gewiß zu viel gesagt. Nach Gladstones letzter Rede aber, in der er sagte: „Die Kammer dürfte versichert sein, daß die Regierung mit Vorsicht und Diskretion handeln werde, so lange sie im Einvernehmen mit den anderen Mächten handeln könne, um der Türkei die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen zu erlangen.“ ist die obige Besorgnis Englands mindestens erklärlich.
— Mit großer Bestimmtheit erhält sich die Angabe, daß das Reichsgesundheitsamt, anfangt wie bisher dem Reichsamt des Innern, künftig direkt dem Reichsgesundheitsamt unterstellt werden würde. Der Direktor Dr. Struck hat angeblich diese Aenderung, wie sie seinen persönlichen Wünschen entspricht, so auch als im Interesse der Sache liegend bejwörtet.

— Es kann als gewiß angesehen werden, daß die nächste Zeit keine Vorlage betreffend die Beschränkung der Wechselfähigkeit bringen wird. Die erlatensten Outachten haben auf den Reichsgesundheitsamt ihren Eindruck nicht verschleht.

Wien, 6. September. (Berl. Z.) Diefelbe politische Kreise deuten die letzte Rede Gladstones dahin, daß England entschlossen sei, eventuell allein zu handeln und Gewalt gegen die Pforte zu ergreifen. Man glaubt deshalb, diese Haltung werde ihre Wirkung auf die Türkei nicht verschleht. Die montenegroische Frage zur baldigen Lösung bringen. Fürst Nikita verlangt von den Türken noch 120000 Jfrk. für seine Rüstungen gegen die Albanesen und 30000 Jfrk. für jeden der 170 gegen die Albanesen gefallenen Montenegroiner. (Mehr nicht? D. Red.)

Unser Comptoir und Lager von **Brennmaterialien jeder Art** in nur besser Qualität befindet sich jetzt am Berlin-Anhalter Bahnhofe.

Gleichzeitig bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß wir mit heutigem Tage Herrn Carl Martini hier, Marienstraße Nr. 7, eine Verkaufsstelle unserer Brennmaterialien übertragen haben, und ist derselbe ermächtigt, Aufträge für uns in **Gebr. Beese.**

Barometer

mit vorzüglich ausgestoßen, vollständig luftleeren Röhren, sowie alle Sorten Metall-
Barometer empfiehlt

Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Büchlinge

in Kisten und im Einzelnen,
harte ger. Hufe,
ff. Spedfunden,
Sulhaer Gerbelwurk,
Braunsch. Metallwerk und
Zungenwurk, sowie täglich
frisch gelöchte Zunge empfiehlt
Bretschneider & Schumann,
kleine Steinstraße.

Früher geräucherter und ungeräucherter Speck empfing wieder

A. Trautwein,
gr. Ulrichstr. 30.

Büchlinge, Fludern,

Kieler, Stralunder und Gappelsche,
in Kisten billigt bei

A. Schmieder, Markt 8.

Grude-Coaks, feinste Marke, à 60 Sch. 5 Sch. frei Haus.

Pa. Briquettes, Brekstorfer offerire billigt.
Carl Eckler, Rathhausgasse 5.

1 Stuhlfabr. 1 Kinderstuhlfabr. Gardinen u. Tischdecken zu verk. Karlstraße 23, part.

Das hier Hülberger Weg Nr. 28 belegene, bisher zur Branntwein-Brennerei und Essig-Fabrikation benutzte Grundstück, zu jedem Fabrikbetriebe sich eignend, soll meistbietend **den 15. Sept. cr. Vormittags 11 Uhr** durch Unterzeichneten in dessen Geschäftslokale verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind daselbst einzusehen.

Seeligmüller,
Justiz-Rath in Halle.

Eine fast neue Kaffeemühle zu 8 Al. ist billig zu verkaufen **Bernburgerstr. 30.**

Verschiedene **Wendles** Umzugsbälber von 11-12 Uhr zu verkaufen, sowie ff. **Neises Koffer, Schlafkapsel** Jägerplatz 4, 1.

Eine pol. Bettstelle, fast neu, u. einen **Doratskasten** verk. bill. **Moritzwinger 2, 1.**

Zannene und buchene Fassstäbe

für Zuderz, Farbens- u. Cementfabriken liefert billigst **C. Oscar Kirsch,**
Delze in Thüringen. Holzhandlung.

Hochfeinste **Holsteiner Tafelbutter,** frische Sendung, offerirt

Julius Herbst.

Große und kleine **Gartenhäuser** hat noch zu verkaufen **V. Foyer,** am Paradeplatz.

Eine neue **Bühne** und **Neiserod** billig zu verkaufen **Augustastr. 9a, II.**

Ein **Schwein** verkauft **Scharrngasse 3.**

!! Zwiebelbeerwurf !!

gleichmäßige, gute, feste, helle **Waare** siehe p. **Buche** ca. 2-300 Pfd. von **reellem Schlächer** regelmäßig zu kaufen. **Mutter** von ca. 5 Pfd. **Pokstüd** unter **Nachnahme** mit billigster **Anstellung** für

dauernde **Vieferung** **nur gegen**

Cassa p. Post erbeten.

J. Goldschmidt,

Berlin C., **Alexanderstr. 40.**

Ein **gebrauchtes Jagdgewehr** wird zu **kaufen** gesucht. **Offerten** unter **F. U.** in **rer Exped. d. Bl.** erbeten.

Getr. Kleidung, Betten kauft

Frau Hohmann, H. Ulrichstr. 1b.

Nasspresssteine

der **Grube von der Heydt bei Ammendorf.**

Mit unserer neuen Preisanlage bewährtester Construction seit mehreren Wochen im Betriebe, offeriren wir

gut trockenes Material ab **Grube**

per **1000 Stück à 9¼ Mark**

und gewähren bei Abnahme größerer Bohren **Vorzugspreise.**

Großes Format, garantirte Haltbarkeit, hoher Heizeffect. Abfuhr bequem und für **Halle** sehr günstig.

Halle a/S., den 25. August 1880.

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft
für **Braunfelsen-Verwertung.**

Möbelfabrik von H. Diessner's Nachfolger

W. Stöbe & Wienicke,

Brüderstraße Nr. 13,

empfehlen ihr reichhaltiges

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Lager

in nur eigenem Fabrikat zu den billigsten aber festen Preisen.

Zahlung gestattet.

Breitestr. Möbel-Ausverkauf. Breitestr. Nr. 19.

Wegen **Aufgabe** meiner **Möbeltischlerei** beabsichtige ich mein **Lager selbstgefertigter, hocheleganter und einfacher Möbel** zu den **niedrigsten aber festen Preisen** gegen **baare Zahlung** anzubieten.

Breitestr. W. Dettenborn, Breitestr. Nr. 19.

Bestellungen jeder Art von Tischlerarbeiten werden prompt angefertigt.

Feine Holzgegenstände

zum **Malen** und zur **Spritzarbeit** in großer neuer Auswahl sind eingetroffen und hält bestens empfohlen

gr. Ulrichstraße 7. G. A. Noll.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881

zu **Halle a. S.**

Die **Herstellung** einer **hölzernen Umfriedigung** des **Ausstellungs-Platzes** soll **submissionsweise** vergeben werden.

Die **Bedingungen** sind auf dem **Baubüreau** in der **Maille** einzusehen, **Offerten** bis **Freitag den 10. September a. e.** Abends 6 Uhr **daselbst** einzureichen.

Offerten-Eröffnung am **folgenden Tage** **Vormittags 11 Uhr.**

Halle a/S., den 6. September 1880.

Der Vorstand.

V. Lwowski, Vorsitzender.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß des geehrten Publikums, daß wir auf **vielseitiges Verlangen**

ein Flaschenbier-Depôt in Halle a/S.

errichtet haben und bitten ganz ergebenst, diesem unseren neuen Unternehmen die **theilnahme** wie unserem **Auschanflokale, alte Promenade,** entgegenzubringen.

Wir verkaufen:

Moabit Klosterbräu, 20 Fl. mit Patentversch. f. 3 Mk

Pariser Bier (hell), 20 Fl. do. " 3 Mk

Helles Lagerbier, 24 Fl. do. " 3 Mk

Sämmtliche **Flaschen** werden in der **Brauerei** gefüllt und sind mit **Original-Etiquetten** versehen.

Berlin, **September 1880.**

Brauerei Moabit.

Freyberg's Garten.

Mittwoch den 8. d. M. Abends 8 Uhr

Grosses Concert,

ausgeführt von der **gesamten Kapelle des Musikdir. Halle,**

verbunden mit **elektrischer Beleuchtung** und **Sprühen** der

Wunder-Fontaine.

Entrée **10 Pfg.**

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Vohardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Vermischte Anzeigen.

Freie Gemeinde.

Dienstag den 7. d. M. Abends 8 Uhr im **Saale** große **Brauhausgasse 9**

Vortrag des **Rediger Sachse** aus **Magdeburg:** „**Einige besonders veranlaßte Gedanken über persönliche Unsterblichkeit.**“

Zutritt **frei** Jedem **frei.**

Jede **Reparatur** an **Wasserleitung** fertigt **A. Welcher, Gelbigstr. Schmeerstr. 30.**

Schriftliche Arbeiten

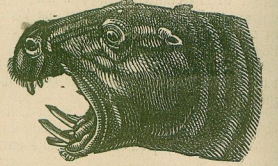
in **Justiz- und Verwaltungsachen** fertigt **sachkundig A. Bleser, Schmeerstr. 20.**

Möbelfahren nimmt an **C. Hammer, Brüderstraße 12, S. r. II.**

Europas größte Menagerie

von **C. Kaufmann.**

Täglich von **Morgens 9 Uhr** bis **Abends 9 Uhr** geöffnet.



Vorstellung und Fütterung **Naamittags 4** und **Abends 8 Uhr.**

Auftreten aller **Tierhändler.**

Wer das **Misfeld** will sehen, **Muß** in die **Menagerie Kaufmann's** gehen.

Achtungsvoll **C. Kaufmann, Menageriebesitzer.**

Auf dem **Platz** **gr. Berlin** in **Halle.**

Thiele's

Panopticum

und **größtes anatomisches, ethnologisches**

Museum, was sich auf **Reisen** befindet, **enthaltend** mehr als **1000**

Präparate.

Neu! Die **wandern** **Leidname.**

Die **orientalische Pest,** genannt **d. Geißel Gottes.**

Die **Diphtheritis,** der **Würgengel** der **Kinder.**

Das **Museum** ist bis **Donnerstag d. 9. Sept.**

nur noch **geöffnet.**

Donnerstag den 9. September

Vecker großer Damentag.

Das **Museum** ist **anschließend** von **Nachmittags 2 bis 7 Uhr** **Abends** nur für **Damen** **geöffnet.** **Entrée 30 Pf.** **H. Thiele.**

Mauritia.

Freitag den **10. September** **Abends 8 Uhr**

Probe. Um **allseitiges Erscheinen** wird **dringend** **gebeten.**

Der **Direktor Freymüller** wird **erjucht,** die **liberal** mit **so** **viele** **Erfolg** **gegebene** **Burleske**

Dr. Zauner, der Hungerleiber, **recht** **halb** zur **Aufführung** zu **bringen.**

Wann hat Fräulein Röbel I. Benefiz?

Mehrere **Besucher** des **Sommertheat**

Nachttaube entflohen **alter** **Markt**

Ein **schwarzwollenes Tuch** mit **fr**

Frangen am **Bahnhof** **verloren,** **ge**

lohnung **abzugeben** **Königsstr. 25, 5**

Ein **braun** und **weißgeflechter Jag**

entlaufen. **Wiederbringer** **Belohnung**

Königsstraße 34

Medaillon **gefunden.** **Abgehoben**

Oswald Zeiß

Für den **Inseratentheil** **verantwortlich** **H. Uhlmann** in

(Hierzu eine **Beilage**.)